„Tiefse(h)en“

Als Botschaften aus der verschlossenen Welt des Maßregelvollzugs ist bis zum 15. Februar eine Ausstellung von bildnerischen Arbeiten psychisch kranker Straftäter aus dem westfälischen Zentrum für forensische Psychiatrie in Lippstadt-Eickelborn und dem Therapiezentrum Marsberg „Bilstein“ in der Eingangshalle des Landtags zu sehen. Bei der Eröffnung machte Landtagspräsident Ulrich Schmidt darauf aufmerksam, die Schau werbe nicht um Verständnis für die Straftaten der Patienten und solle auch nicht das Schicksal der Opfer und ihrer Angehörigen vergessen machen. Sie lenke auch den Blick darauf, „dass jeder Straftäter in unserem Rechtsstaat ein Recht auf menschenwürdige Behandlung und auf Therapie und Heilung hat“. Er, Schmidt, habe auch Verständnis für die Ängste von Menschen, die unmittelbare Nachbarn dieser Kliniken seien. Aber wenn die Ausstellung nach der Präsentation im Landesparlament ihre Reise durch die Städte antrete, die nach dem Willen der Landesregierung neue Standortgemeinden des Maßregelvollzugs werden sollen, dann würde er sich freuen, „wenn die Ausstellung zur Erreichung des Ziels der Ent-Emotionalisierung beitragen könnte“. — Unser Bild zeigt ein Werk von Reinhard Lischka „Ohne Titel“. *Foto: Schälte*

LANDTAG INTERN
Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Stephanie Hajdamowicz (Chefredakteurin), Jürgen Knepper (Chef vom Dienst), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Fotoredaktion: Bernd Schälte, Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04, 8 84 25 45 und 8 84 23 09, FAX 8 84 30 22
Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP), Parlamentarische Geschäftsführerin; Johannes Remmel MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Michael Block (FDP), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher.
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154
Internet-Adresse: http://www.landtag.nrw.de/

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Bärbel Wischermann (CDU)

Bis vor kurzem stand über dem Eingang der ehrwürdigen Villa Horion „Ministerpräsident“ als Adressenschild. Das hat sich mit Ende vergangenen Jahres geändert; da ist nämlich der 25-köpfige Petitionsausschuss des Landtags mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in das 1911 erbaute Haus gezogen. „Der Bau ist für unsere Belange bestens geeignet. Wir machen aus der Villa ein richtiges Bürgerhaus, als Angebot für alle, die Hilfe brauchen“, freute sich die Vorsitzende des Petitionsausschusses Bärbel Wischermann. Die CDU-Abgeordnete, die den Ausschuss schon in der zweiten Legislaturperiode leitet und ihm bereits seit 1990 angehört, kann sich vorstellen, dass sie künftig an einem Tag in der Woche das neue Bürgerhaus für alle Petenten für Sprechstunden öffnet: „Da kann dann jeder kommen und uns sofort erreichen.“

Bärbel Wischermann macht kein Hehl daraus, dass ihr Herz an dem Petitionsausschuss hängt. „Ich bin mit Leib und Seele dabei. Die Arbeit macht mir soviel Freude, weil man tatsächlich etwas bewirken kann. Beispielsweise tragen wir dazu bei, Politikverdrossenheit abzubauen, indem wir dem Bürger das Gefühl geben, dass er wichtig ist und dass wir für ihn da sind.“ Dadurch, dass der Ausschuss Bürger zu einem Gespräch einlade und ihn selber seinen Fall vortragen lasse, gebe man dem Petenten das Empfinden, dass da jemand ist, der sich der eigenen Sorgen annehme. „Wir sind die Kümmerer“, sagt die 57-jährige Ausschussvorsitzende voll Stolz auf geleistete Arbeit.

Ursprünglich hatte die CDU-Frau den Petitionsausschuss gar nicht angestrebt. Als Mutter von drei Kindern hatte ihr der Schulausschuss viel näher gelegen. Tatsächlich kam sie da auch hinein, zusätzlich wurde sie Mitglied im Petitionsausschuss. Und da ging es wie fast allen Mitgliedern in diesem Gremium: „Da will zunächst keiner rein, aber wer einmal drin ist, bleibt es auch, obwohl die Aufgabe arbeitsaufwendig ist und mit ihr auch keine schnelle Schlagzeile zu gewinnen ist.“

Zur Begeisterung für diese Arbeit hat ein Erfolgserlebnis beigetragen, das Bärbel Wischermann gleich zu Beginn ihrer Abgeordnetenlaufbahn 1990 hatte: „In meine Sprechstunde kam eine ältere Dame. Sie erklärte mir, dass sie es ungerecht fände, dass sie keine Witwenbeihilfe bekäme.“ Nachdem sie den Fall geschildert hatte, fand Wischermann das auch. Sie machte eine Petition, es folgten Gespräche mit dem Landesversorgungsamt und tatsächlich wurden der Frau 32 000 Mark nachgezahlt. „Das war für mich ein Ansporn. Damals habe ich gedacht: Das ist ja toll. Wir haben ein Instrument, mit dem wir massivst etwas für den Bürger tun können. Dieser Meinung bin ich noch heute. Meine Überzeugung hat sich im Laufe der vielen Jahre sogar noch verstärkt.“

Als Ausschussvorsitzende wirkt Bärbel Wischermann aber nicht nur nach innen, sie wirbt auch nach außen für die Arbeit des Petitionsausschusses. Als das Land Niedersachsen, das bislang keinen Petitionsausschuss hat, sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten in den verschiedenen Bundesländern unterrichtete, trug Bärbel Wischermann vor, wie der Petitionsausschuss NRW funktioniert. Sie berichtete, wie man durch Ausschluss der Öffentlichkeit dafür gesorgt hat, dass Parteienstreit erfolgreich aus diesem Gremium herausgehalten werden kann, dass die Anhörungen der Petenten dazu führen, Bürgernähe zu erzeugen. Bärbel Wischermann: „Nach der Anhörung in Hannover haben alle gesagt: Das NRW-Konzept hat uns überzeugt. Wir machen es wie die Nordrhein-Westfalen.“

Zur Politik ist die 1944 in Mülheim an der Ruhr geborene Christdemokratin über Mitarbeit im vorparlamentarischen Raum gekommen. Nach Pädagogikstudium und früher Heirat mit einem Diplomkaufmann und der Geburt ihrer Kinder, wurde Bärbel Wischermann Kindergartenvorsitzende, dann Schulpflegschaftsvorsitzende, schließlich trat die CDU an sie heran, ob sie nicht für den Gemeinderat in Bottrop kandidieren wolle, wo sie inzwischen wohnte. 1974 ist sie in die CDU eingetreten. Danach folgten viele Parteiposten, unter anderem war sie 1987—1993 als erste Frau Schatzmeisterin des CDU-Kreisverbands Bottrop und seit 1989 CDU-Ratsmitglied in Bottrop.

Als die CDU-Kreispartei 1989 anfragte, ob sie nicht in den Landtag wolle, erbat sich Bärbel Wischermann Bedenkzeit, stimmte dann zu. Die Wahlnacht brachte eine besondere Aufregung. Die CDU-Frau stand auf Platz 68 der Reserveliste. Die Liste zog bis Platz 67. Doch noch in der Wahlnacht erklärte Spitzenkandidat Norbert Blüm, dass er nicht in Düsseldorf antreten würde; damit war die CDU-Kandidatin Bärbel Wischermann als erste Nachrückerin von Beginn der elften Legislaturperiode im NRW-Landtag.

Im Parlament fand die zupackende Christdemokratin schnell ihren Weg. Den Schulausschuss hat sie inzwischen gegen die Grubensicherheit eingetauscht. Im Wahlkreis sorgen zwei Mitarbeiterinnen für kontinuierliche Betreuung der Wählerinnen und Wähler. Offiziell hat Bärbel Wischermann alle zwei Wochen montags Sprechstunde. „Da sich aber herumgesprochen hat, dass ich den Petitionsausschuss leite, kommen Leute auch aus anderen Wahlkreisen, um mir ihre Petitionen zu überreichen.“

Da sich Bärbel Wischermann ganz ihrer Arbeit als Vorsitzende des Petitionsausschusses verschrieben hat, bleibt wenig Freizeit. Die teilt sie mit den erwachsenen Kindern, vor allem aber mit ihrem Mann. Gemeinsam wird dann gewandert, gelesen, dabei klassische Musik gehört oder ins Konzert gegangen. *Gerlind Schaidt*